STOFFVERTEILUNGSPLAN OBERSTUFE (Zyklus 3)

7. Klasse

	Kompetenzen	Themen	Bezüge zur Lebenswelt	Bibelquellen / Kommentare
Identität entwickeln 3A				
1	Bestimmende Merkmale der eigenen Biographie beschreiben, erklären sowie gestalten.	▪ **Auf der Suche nach mir** ▪ Meine Entwicklung: Was ist wichtig für meine Zukunft ▪ Eigene Begabungen, Stärken und meine Talente	SuS stellen sich die Fragen: «Wer bin ich?», «Welche Bedürfnisse habe ich?», «Was sind meine starken und schwachen Seiten?». Dieser Prozess der Selbsterkenntnis stärkt ihr Selbstwertgefühl und bewirkt, dass sie eine stärkere Psyche entwickeln.	Die Würde eines Menschen gründet nicht in seinen Stärken und geht wegen seinen Schwächen nicht verloren. Sie besteht darin, dass der Mensch Gottes Ebenbild ist, weil Gott den Menschen liebt (z.B. *Gen 1,27; Ps 8,5-10; Jes 43,1-4; Lk 15*). Letztlich ist Gott die Stärke des Menschen (*Ps 18,30*). Er verlässt ihn nicht (*Ps 91,1-6*) und begleitet seine Wege (*Ps 139*).
2	Sich als Teil einer Gemeinschaft erfahren und bringen in diese seine Stärken und Schwächen ein	▪ **Meine neue Klasse** ▪ Die Wahrheit sagen ▪ Konflikte	Die SuS sehen sich selber als integralen Teil verschiedener sozialer Gruppen an (Familie, Schule, Freunde). Sie lernen verschiedene Kulturkreise und Verhaltensweisen kennen. Das prägt ihre Fähigkeiten, sich an verschiedene Umstände und Anforderungen anzupassen, bspw. das Lösen von Konflikten, Kompromissbereitschaft, Empathie und Teamgeist. Das Bewusstsein, ein integrales und zeitgleich wichtiges Element eines Teams zu sein, bewirkt, dass bei jungen Menschen ein positives Selbstbild entwickelt wird und ihr Selbstwertgefühl steigt.	Eine Menschliche Gemeinschaft funktioniert wie unser Körper: Alle Glieder und Organe nehmen am Ganzen teil, haben ihre Aufgaben und spielen zusammen. Empfindsame oder verletzte Glieder sind dabei besonders zu beachten (z.B. *1 Kor 12*). Auseinandersetzungen gehören zur menschlichen Gemeinschaft. Ehrlichkeit, Offenheit, Treue und Versöhnungsbereitschaft sind die Grundlagen des menschlichen Zusammenlebens (*Die Goldene Regel Mt 7,12*). Als Aussenseiter solidarisierte sich Jesus mit den Aussenseitern der Gesellschaft (z.B. *Die Heilung am Sabbat Mk 3,1-6*).
3	Tragende Beziehungen aufbauen, pflegen und weiterentwickeln	▪ **Leben in Familien** ▪ Freundschaft-Liebe ▪ Frauenbilder-Männerbilder	Kinder fühlen sich vor der Pubertät wohl, wenn sie mit Gleichaltrigen zusammen sind. Meistens ist es so, dass Mädchen mit Mädchen und Jungs mit Jungs zusammen sind. In der Pubertät beginnen diese jungen	Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe lassen sich nicht trennen (vgl. *Der barmherzige Samariter Lk 10,25-28*). Diese dreifache Liebe ist Kernbotschaft des Evangeliums (*1 Kor 13*). Wo Menschen in Liebe leben, bauen sie mit am

			Menschen sich aber für das andere Geschlecht zu interessieren. Dank der schrittweisen Autonomie befreien sie sich von der Obhut ihrer Eltern und suchen die Nähe um Freundschaften aufzubauen. Doch in dieser Zeit erkennen sie noch nicht ganz, was wahre Freundschaft und was bereits Liebe ist. Immer häufiger werden Jugendliche auch Zeugen der Scheidung ihrer Eltern. Solche Erlebnisse hinterlassen einen bleibenden Eindruck und beeinflussen ebenfalls ihr späteres Frauen- bzw. Männerbild.	Reich Gottes, dem 2. Paradies (*Gen 2,4-3,24*). Die Hinordnung des Menschen zu den als Mann und Frau existierenden, in leibgeistiger Einheit daseienden menschlichen Mitgeschöpften ist in *Gen 1,27* ausgesagt.
Religiöse Ausdrucksfähigkeiten erwerben 3B				
4	Bisherige religiöse Biografie reflektieren und nach eigenen religiösen Ausdrucksformen suchen	▪ **Bibel – Handhabung**; **wie finde ich mich in der Bibel zurecht** ▪ Spiritualität ▪ **Beten-eigene Worte finden (Psalmen)** ▪ Gebet und die moderne Musik (z.B. Rap) ▪ Abendmahl, Eucharistie	Junge Menschen bemerken, dass die Bibel oftmals im Alltag zitiert wird (Plakate, Medien, Todesanzeigen usw.). Für die einen sind es wortwörtliche, heilige Inhalte, für die anderen wiederum unbedeutende Texte, die gar von ihnen kritisiert werden. Um das Interesse aller SuS an biblischen Texten zu wecken, müssen Emotionen freigesetzt werden. Die SuS müssen dazu angeregt werden, diese Gefühle im Alltag auszudrücken. Das muss weder langweilig noch schwierig sein. Das Beispiel der Arbeit mit Psalmen ist in diesem Kontext vorbildlich, da sie viele Möglichkeiten bietet, sich selbst und seine Gefühle sowie Emotionen auszudrücken (bspw. Wut, Enttäuschung, Sehnsucht usw.).	Biblisches Lernen wird als Bewegung und Begegnung zwischen dem lernenden Subjekt und dem biblischen Text verstanden. Dieser Weg ist sinnvoll vor dem Hintergrund der postmodernen Weltdeutung und der theologischen Bedeutung der Bibel. In den Psalmen hat das ganze Leben Platz. Es bekommt eine Sprache und kann besprochen, beklagt und gefeiert werden (*Ps 22; Ps 23; Ps 104; Ps 139*). Jesus selber ermutigt uns zum Beten (*Der Pharisäer und der Zöllner Lk 18,9-14*).
5	Religiöse Phänomene in eigener Umwelt erkennen und mit	▪ **Judentum** (Regeln/Sabbat/Koscheres Essen) ▪ Haus Gottes	Für Jugendliche ist ihr nächstes Umfeld am wichtigsten: Familie, Freunde, Schule. Immer häufiger begegnen sie Personen aus anderen Kulturkreisen, die sich anders	Tempel und Kirchen waren schon immer Orte der Kraft (*1 Kön 5-8; Ps 48*). Die Menschen erfuhren Gott aber auch auf grossen Wanderschaften, ja sogar in der Wüste (*Ex 16-29; 1 Kön 19*).

	bestimmten Traditionen in Verbindung bringen	▪ Jesus der Jude ▪ Segen ▪ Fasten – Verzicht ▪ Pilgern – Wert der langsamen Mobilität ▪ Christentum: Beerdigung- und Hochzeitsbräuche	kleiden, eine andere Kultur und Religion haben. Bei religiösen Feierlichkeiten und Festen lernen sie damit auch andere Sitten und Bräuche kennen. Neue Ereignisse, wie bspw. eine Hochzeit, wecken ihr Interesse und ihre Neugier. Bei der Persönlichkeitsentwicklung von jungen Menschen ist es wichtig, dass sie sich mit der Tradition identifizieren, in der sie aufgewachsen sind.	Im Fasten und Schweigen haben sie sich für Gott geöffnet. Das Ziel war Gottes Segen. Religiöses Brauchtum soll für den Menschen da sein, nicht umgekehrt (*Das Ährenraufen am Sabbat Mk 2,23-28*).
Christliche Werte vertreten 3C				
6	Die Menschenwürde als vom Glauben getragenes Grundprinzip eines humanen Ethos erkennen, erläutern und sich dafür einsetzen	▪ **Mensch als Abbild Gottes** ▪ Diskriminierung	Jugendliche erleben oftmals in der Schule Anzeichen von Ungerechtigkeit im Leben. Am häufigsten haben wir es hier mit Diskriminierung aufgrund von Abstammung, des Namens oder des Geschlechts zu tun. SuS stellen sich die Frage, welches Verhalten geduldet wird, welche Grenzen sie erreichen können und welche Konsequenzen aus ihnen hervorgehen. Diese und auch andere Probleme bewirken, dass junge Menschen vor der Herausforderung stehen, die Situation einschätzen und ihre eigene Meinung bilden zu können.	Der priesterschriftliche Schöpfungsbericht bringt die ausgezeichnete Würde des Menschen in der Rede von seiner Erschaffung als «Ebenbild», «Abbild» Gottes, als ihm «ähnlich» zum Ausdruck (vgl. *Gen 1,26f*).
7	Wissen über das Christentum vertiefen und die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der grossen christlichen Konfessionen erkennen	▪ **Reformation** ▪ katholisch – reformiert ▪ Martin Luther ▪ Unterschiede der Konfessionen ▪ Hilfswerke kennenlernen, z.B. Kirso, Caritas	Je nach emotionaler Entwicklung und nach ihrer Erziehung vertreten junge Menschen verschiedene Vorstellungen ihrer Umgebung. Die Konfrontation mit christlicher Tradition oder Geschichte, vor allem aber die Unterscheidung der verschiedenen Konfessionen, geben ihnen eine Antwort auf die Frage: Woher, wieso und wohin führt uns unser Leben?	Spaltungstendenzen gab es schon in der Urgemeinde (*Apg 15*). Jesus betete für die Einheit unter den Jüngern (*Joh 17*) und es brauchte 4 Evangelien, um diese Einheit zu bewahren. Das jüdisch-christliche Menschenbild schafft den Boden für Aufklärung, Menschenrechte und Demokratie.

8. Klasse

	Kompetenzen	Themen	Bezüge zur Lebenswelt	Bibelstellen / Kommentare
Identität entwickeln 3A				
1	Bestimmende Merkmale der eigenen Biographie beschreiben, erklären sowie gestalten	▪ **Meine Lebensziele** ▪ Eigene Entwicklungsschritte ▪ Umgang mit Wut und Aggression	Kinder sind gegenüber der Welt und ihrem Umfeld unkritisch und entdecken mit Naivität und Neugier alles, was sie umgibt. Im Falle von Jugendlichen ist dies aber anders. Ihre Perspektive auf die Welt verändert sich. Nun stehe ICH im Zentrum und zwar sowohl metaphorisch als auch wortwörtlich. Vergleiche mit Gleichaltrigen oder die Frage: «Bin ich ausreichend gut/stark/schlau?“ usw. beschäftigen sie immer mehr. Vor allem in der 8. Klasse, wo die SuS vor der Entscheidung zwischen Berufsausbildung und Gymnasium stehen, spüren sie grossen Druck seitens ihrer Eltern und ihrer Schule. Sie haben den Eindruck, dass sie etwas erreichen und wissen müssen, was sie im Leben machen wollen.	Wert und Würde des Menschen sieht das II Vatikanum in dessen Gottebenbildlichkeit begründet, die ihn befähige, «seinem Schöpfer zu erkennen und zu lieben» und sich konkretisiere in der Herrschaft über alle irdischen Geschöpfte (vgl. *GS 12*). Den geschaffenen Wirklichkeiten wird sodann eine gewisse Autonomie zugesprochen, insofern diese «ihren festen Eigenstand, ihre eigene Wahrheit, ihre eigene Gutheit sowie ihre Eigengesetzlichkeit und ihre eigenen Ordnungen» (*GS 36*) haben.
2	Sich mit eigenen Werten auseinandersetzen und sich bewusstwerden, welche Werte mein Leben bestimmen	▪ **Meine Werte** ▪ Konflikte und Dilemmasituationen	SuS stellen sich oftmals die Frage, was gut und was richtig ist. Sie beobachten im Leben sowie in den Medien verschiedene moralische Verhaltensweisen von Autoritäten, die jedoch nicht immer positiven Einfluss auf ihre emotionale Entwicklung haben. Es führt dafür oftmals zu emotionalen Dilemmata und innerer Zerrissenheit. Dank der Konfrontation mit dem Thema des eigenen Werts beginnen junge Menschen herauszufinden, was für sie wichtig ist, und zu lernen, wirkliche Werte von Pseudowerten, von denen es in den heutigen Medien nur so wimmelt, zu unterscheiden.	Die Bibel betont den Wert, die Eigenständigkeit und die persönliche Verantwortung des Menschen (z.B. *Gen 1,26; Apg 9,1-30*). Zugleich betont die Bibel die Begrenztheit der Menschen und den Wert der Vergebung (z.B. *Mt 5,38-42*)

3	Elemente der eigenen Identität herausarbeiten, erklären und gestalten	▪ **Formen der Beziehung** (z.B. im Netz) ▪ Umgang mit dem eigenen Körper ▪ Liebesbeziehung, Partnerschaft und Sexualität ▪ Gefühle ▪ Image und Individualität	Die Fragen nach dem eigenen Körper und der Sexualität wecken viele Emotionen, die nicht immer positiv sind. Jungen Menschen sind in der Regel sehr kritisch und direkt bei der Äusserung ihrer Meinung. Das führt jedoch all jene, die über eine niedrige Selbsteinschätzung verfügen, zu noch mehr Frust und Angst. Gefühle, verschiedene Formen von Beziehungen, die allgemeine Toleranz (auch sexueller Art) sowie die Bestimmung von Grenzen und einer entsprechenden Distanz sind sehr wichtige Themen auf dieser Stufe der Entwicklung von jungen Menschen.	Der unmittelbare biblische Kontext der Bezeichnung des Menschen als Gottes Ebenbild berechtigt dazu, das Menschsein wesentlich als ein zu relationales, bezügliches Dasein befähigtes Sein zu verstehen. Die darin ausgesagte Dialogfähigkeit des Menschen, seine Hinordnung auf Gemeinschaft, ist so beschaffen, dass sie dem Menschen selbst bewusst ist, dass er sie in Freiheit gestalten kann und für sie Verantwortung trägt.
Religiöse Ausdrucksfähigkeit erwerben 3B				
4	Die eigene religiöse Biografie reflektieren und mit biblischen Glaubensvorstellungen vergleichen	▪ **Spuren Gottes im Alltag** ▪ Reich Gottes (Gleichnisse)	Viele junge Menschen haben Schwierigkeiten mit biblischen Texten. Sie erachten die Bibel als langweilig und nicht zu ihrem Leben passend. Einige der biblischen Texte können jedoch ein interessantes Thema für eine Diskussion darstellen.	Die Bibel ist eine Bibliothek verschiedener Texte. Der Zusammenhang dieser Texte lässt sich aufzeigen indem man die Texte in ihrer literarischen Eigenart untersucht und die Entwicklung des biblischen Gottesbildes nachzeichnet.
5	Vielfalt der Gottesbilder im AT und NT erkennen	▪ **Biblische Rede von Gott (Gottes Namen, Gottesbilder, Gotteserfahrungen)** ▪ Gottesbilder in der Kunst und im Film ▪ Weibliche und männliche Metaphern für Gott	Einige der SuS denken an Gott. Sie stellen sich die Frage, wie er aussieht, was er denkt, wieso er Katastrophen, bei denen Menschen leiden, zulässt und vieles mehr. Andere wiederum denken sehr selten oder gar nicht über diese Fragen und Gott selbst nach. Für gewöhnlich sind junge Menschen jedoch neugierig, wie sich ihr eigenes Bild von Gott über die Zeit verändert haben, also ihr Bild aus der Kindheit und ihre aktuelle Vorstellung. Die Frage nach Gott eröffnet zahlreiche Möglichkeiten, das in der Kunst oder in Filmen	Männlich geprägte Gottesbilder der altorientalischen Umwelt – Gott als Schöpfer (*Gen 1*), Befreier, Vater (z.B. *Lk 15,11-32*), Richter, Gesetzgeber, König, Königsherr, Hirte – finden ihre Ergänzung in weiblichen Zügen – Gott als Mutter (*Ps 131; Jes 66,13*), oder in menschlichen Liebesbeziehungen (*Hohlied*). Dazu kommen vor allem in den Psalmen Bilder aus der belebten und unbelebten Natur wie der Adler, der Fels, die Burg. Im NT werden

			auftauchende Bild Gottes jungen Menschen näher zu bringen. Vor allem ist dabei die Interpretation dieser Bilder und die Suche nach Antworten auf die in der Diskussion gestellten Fragen interessant.	fast alle der genannten Gottesbilder mit Jesus in Beziehung gebracht.
Christliche Werte vertreten 3C				
6	Setzen sich mit Leben, Sterben, Tod und Hoffnung sowie Glück und Zufall auseinander	▪ **An Grenzen kommen: Krankheit, Sterben und Tod** ▪ Jesu Passion – Jesu Leidensweg und Auferstehung ▪ **Glück und Konsum** ▪ Behindert sein, behindert werden	Junge Menschen erkennen, dass Leid, Krankheiten, geistige und körperliche Behinderungen oder gar der Tod Elemente des menschlichen Lebens sind. Manchmal erleben sie selber einen überraschenden Tod einer ihre nahestehenden Person oder einer Freundin/einem Freund aus der Schule. Solche Erlebnisse bleiben für immer im Gedächtnis. Für solche Ereignisse kann man sich auch nicht vorbereiten. Man kann aber am Beispiel von Jesus das christliche Verständnis des Todes erläutern: Nicht als Ende, sondern als Anfang eines Weges zu Gott und durch ihn fliessenden Hoffnung.	Der Kreuzestod machte den irdischen Jesus zur offenen Frage. Wenn es auf sie überhaupt eine Antwort geben sollte, so konnte nur Gott selbst sie geben.(…) Mit der «Auferstehung» Jesu meint das NT aber keine Wiederbelebung eines Toten (wie etwa des Lazarus), sondern den Übergang in die uns noch verborgene endgültige Daseinsform bei Gott, also den Beginn radikal neuen, unzerstörbaren Lebens (z.B. *Röm 6,9f*). Jesus eröffnet durch sein Schicksal die Möglichkeit von Auferstehung für alle Menschen (*1 Kor 15*). In den Versuchungserzählungen (z.B. *Lk 4,1-13*) setzen sich die Evangelien mit dem Spannungsverhältnis des Menschen auseinander, der sich an den irdischen Gütern orientiert und nach Macht, Geld und Anerkennung strebt.
7	Sich kritisch mit naturreligiösen Praktiken, religiösen Sondergruppen und Sekten auseinandersetzen und eine eigene Meinung über sie bilden	▪ **Was sind Sekten?** ▪ Neue religiöse Bewegungen ▪ Okkultismus, Spiritismus, Satanismus ▪ Naturreligionen (Kulte usw.)	Jugendliche beobachten im Alltag sowie in den Medien verschiedene religiöse und pseudoreligiöse Gruppen. Um sie voneinander zu unterscheiden und zu erkennen, welche von ihnen geeignet sind und rationale Ansichten vertreten, und welche gar schädlich sind, werden bestimmte Kriterien und ein Vorwissen über Sekten und Sondergruppen benötigt.	Nach jüdisch-christlicher Überzeugung gehört die Welt der unsichtbaren «Kräfte und Mächte» zum Bereich der geschaffenen Wirklichkeit. Dasein, Bestand und Wirken von «geistigen Wesen» sind daher als bleibend gebunden an den freien Willen Gottes, ihre Wirklichkeit zu gewähren.

9. Klasse

	Kompetenzen	Themen	Bezüge zur Lebenswelt	Bibelstellen / Kommentare
Identität entwickeln 3A				
1	Den eigenen Glauben beschreiben, mit bibl. Glaubensvorstellungen vergleichen und reflektieren	▪ **Gotteswirken im eigenen Leben** ▪ Wunder damals und heute	In der 9. Klasse beobachtet man beinahe bei allen Jugendlichen eine Abkehr von dem kindlichen und naiven Glauben. Die Rationalität beginnt eine Schlüsselrolle zu spielen. Es ist wichtig, dass diese jungen Menschen beginnen, die «Spuren Gottes» in ihrem eigenen Leben zu bemerken, sie zu definieren und auf eigene Art und Weise zu interpretieren.	Die heilenden Taten Jesu werden gewöhnlich als die «Wunder Jesu» bezeichnet, obwohl die Evangelien nirgends die Bezeichnung «Wunder» für Jesu heilende Raten verwenden; sie sprechen vielmehr durchweg von «Machttaten» Jesu (griech. dynameis) von «Zeichen» (griech. semeia), von Taten, in denen Gottes Macht und Kraft heilend am Werk ist.
2	Strategien entwickeln	▪ **Wenn es nicht gut läuft**..	Im letzten Jahr vor der Berufsausbildung und vor dem Eintritt in das Erwachsenenleben wissen junge Menschen nicht immer, was sie machen sollen, wenn sie sich Problemen stellen müssen.	Ein Begriff, der alle Hoffnungsinhalte zusammenfassen könnte, ist der Begriff «Frieden» (hebr. schalom) und zwar im umfassenden biblischen Sinn: heile Beziehungen zwischen allem Lebendigen, zwischen Mensch und Gott, zwischen Mensch und Mitmensch, zwischen den Völkern, zwischen Mensch und Natur, ja, auch heile Beziehungen innerhalb der Natur und heile Beziehung des einzelnen Menschen zu sich selbst.
3	Bestimmte Merkmale der eigenen Biographie erklären und gestalten	▪ **Umbruch von der Kindheit zum Jugendalter** ▪ Umgang mit Leistungserwartungen ▪ Verluste	Jugendliche brauchen Unterstützung und Techniken, wie sie mit Stress und den an sie gestellten Anforderungen umgehen sollen, wie sie entspannen können, wie man seinen Kalender und seine Zukunft richtig plant.	
4	Elemente der eigenen Identität herausarbeiten, erklären und gestalten	▪ **Sinn des Lebens** ▪ Vertrauen ▪ Verantwortung	Für junge Menschen ist eine stetige Motivation durch die Wahrnehmung ihrer eigenen Stärken sehr wichtig. Das gibt ihnen Kraft, weckt Vertrauen und hilft ihnen, den Sinn ihres Lebens zu entdecken. Dank eines neuen Freundeskreises in einer neuen Klasse haben sie die Chance, neue Bekanntschaften oder gar Freundschaften zu schliessen. Es kommt manchmal auch vor, dass der beste Freund oder die beste Freundin die Oberstufe Richtung Gymnasium verlassen	Die Fragen nach dem «Woher» und «Wohin» der menschlichen Existenz werden mit den Antworten religiöser, insbesondere mit den christlichen Vorstellungen in Verbindung gebracht.

			hat, was Unsicherheit und Angst hervorruft, weswegen die 9. Klasse eine Herausforderung für alle darstellt.	
5	Die Frage nach dem Sinn seines eigenen Lebens sowie nach seiner Lebensaufgabe reflektieren	▪ **Suizid von Jugendlichen** ▪ Vom Sinn und Unsinn des Opfers ▪ Freud- und Leiderfahrungen (Buch Hiob)	Suizid von Jugendlichen gehört leider zu den immer häufiger auftretenden Problemen. Das könnte davon zeugen, dass junge Menschen von den an sie gestellten Anforderungen überfordert und nicht imstande sind, Probleme zu lösen. Oftmals sehen sie aber auch keine Lösung für ihre Probleme. Ein Treffen z.B. mit einem Experten oder einer Person, die über ihre Erlebnisse erzählt, erscheint als eine gute Lösung, die einen Impuls zum Nachdenken und zur Suche nach Möglichkeiten zur Lösung der gegebenen Situation, in der ein Mensch keinen anderen Weg als den Tod sieht, liefert.	Menschen stehen von Anfang an in einer Beziehung zu Gott, denn sie sind sein Ebenbild (*Gen 1,28*). Wer auf Gott hört, dem zeigt er seinen Weg. Dieser Weg verläuft nicht immer nach den Vorstellungen der Menschen (*Gen 15,1-7*).
Religiöse Ausdrucksfähigkeit erwerben 3B				
6	Ausgewählte biblische und religiöse Vorstellungen aus verschiedenen Zeiten kennen, vergleichen und dazu Stellung nehmen	▪ **Schöpfung vs. Wissenschaft**	Charakteristisch für dieses Alter ist eine kritische Herangehensweise an den Glauben. Die Jugendlichen fühlen sich oftmals betrogen, wenn sie an den Religionsunterricht in ihrer Kindheit zurückdenken, vor allem an die dort dargestellte Entstehung der Welt. Sie sind der Ansicht, dass dies nicht der Wahrheit entspricht. Die biblische Entstehung der Welt erscheint im Vergleich zur Evolutions-Theorie weitaus unglaubwürdiger. Muss aber dieses «entweder-oder» in dieser Situation überhaupt existieren? Können nicht zwei	Als ein erstens Zugeständnis in der Sache der Erschaffung des Menschen gelten Formulierungen in der 1950 von Pius XII. veröffentlichten Enzyklika «*Humani generis*», insofern darin gläubigen Naturwissenschaftlern und Theologen gestattet wird, die Evolutionstheorie hinsichtlich der Frage nach dem Ursprung des menschlichen Leibes wissenschaftlich zu prüfen. Im Blick auf die Erschaffung der menschlichen Seele heisst es, «dass die Seelen nämlich unmittelbar von Gott geschaffen sind, dies festzuhalten gebietet uns der katholische Glaube»).

			Wege parallel existieren – der Weg des Glaubens und der Weg der Wissenschaft?	
7	Ausgewählte religiöse Symbole beschreiben, für den eigenen Lebenskontext erläutern und mit dem eigenen Leben in Beziehung setzen.	▪ **Jesusbilder in Medien, in Kunst, Musik und im Film** ▪ Blasphemie	Junge Menschen treffen in den Medien, der Kunst, in der Musik oder im Film auf Karikaturen bzw. verschiedene Vorstellungen von Jesus. Wer hat Jesus auf diese Weise dargestellt und was waren seine Beweggründe? Was war das Ziel?	Jesu seine Botschaft der Gewaltlosigkeit bewegt Menschen. Nicht «der Herr», vielmehr «Bruder Jesus», der «Helfer» der Bedrängten und «Befreier» der Unterdrückten, der Wegbereiter zu voller Menschlichkeit, der zu Angstüberwindung und Selbstfindung verhelfende «Freud» trat mit ungeahnter Faszination ins Blickfeld. Seine Botschaft der Gewaltlosigkeit bewegt wache Menschen, seine (Leidens-) Gestalt beschäftigt moderne Künstler. Auch bei kritisch engagierten Christen steht der Mensch Jesus im Vordergrund: als Weg zum eigenen Menschenwerden und als Ort der Erfahrung Gottes.
Christliche Werte vertreten 3C				
8	Die Menschenwürde als vom Glauben getragenes Grundprinzip eines humanen Ethos erkennen, erläutern und sich dafür einsetzen	▪ **Warum wir hassen?** ▪ Holocaust ▪ Extremismus ▪ Umgang mit religiösen Minderheiten (Juden)	Sowohl in den Medien als auch während des Geschichtsunterrichts lernen die Jugendlichen die Geschichte der Vernichtung der Juden in Konzentrationslagern kennen. Wieso musste es so weit kommen? Diese und andere Fragen bleiben bis heute unbeantwortet. Heute leben in der Schweiz in sog. Diaspora viele Juden. An ihrem Beispiel kann man viel über die heutige Herangehensweise gegenüber religiösen Minderheiten erfahren.	Der Erfahrung vieler Menschen entspricht die Aussage, dass es böse «Mächte und Gewalten» gibt, die die einzelnen versuchen und bedrängen und in ihrem Bann gefangenhaltend. Anderseits vermitteln unerwartete, in den Alltag einbrechende, befreiende Erlebnisse die Zuversicht, letztlich sei doch alles gut und von Gottes Hand geleitet (z.B. *Ps 31*).
9	Meinungen und Handlungen auf die zugrundliegenden Wertevorstellungen	▪ **Weltreligionen** ▪ Religionsfreiheit ▪ Abtreibung ▪ **Sterbehilfe**	Junge Menschen lernen nicht nur die Welt kennen, die sie umgibt, aber dank der vielfältigen Reisemöglichkeiten auch andere Welten. Indonesien, Thailand,	Die grossen Weltreligionen sind sich in den Grundregeln menschlichen Verhaltens ähnlich. Die biblischen Grundregeln finden sich in den 10 Geboten (*Ex 20*), im Doppelgebot der Liebe

	befragen, abwägen und kritisch reflektieren	▪ Tierethik	Kanada, USA – diese Länder werden von Jugendlichen aus den 9. Klassen am häufigsten als Reiseziel genannt. Dank der Reisen lernen sie die Vielfältigkeit der Welt kennen. Es ist nicht nur wichtig zu wissen, was man auf solch eine Reise mitnimmt, aber auch, welche Kultur oder Religion man dort antrifft und wie die Menschen vor Ort leben. Ethische Fragen gehören nicht zu den einfachsten. Jungen Menschen sollten jedoch ihre eigene Meinung bilden und diese auch ohne Angst zu schwierigen Themen äussern können. Hierbei ist vor allem eine Diskussion mit anderen von Bedeutung, mitunter mit einem Experten aus dem jeweiligen Fachgebiet.	(*Dtn 6,4-5; Mt 22,34-40*) und in der so genannten Goldenen Regel (*Mt 7,12*). Die Bibel tritt uneingeschränkt für die Würde jedes Menschen ein (z.B. *Gen 1,27; Mt 8,1-4*). Die konkrete Umsetzung von Menschenwürde und Frieden verlangt individuelle Entscheidungen und Suche nach dem, was konkret nützt.